einer Rede des ehemaligen südafrikanischen Premierministers Verwoerd „Die Krise des Weltgewissens“ aufgenommen.

Zur theologischen Stellungnahme und Auseinandersetzung fordern vor allem die Aufsätze des dritten Teils heraus u. a.: Stegemann „Rasse' und Volk in biblischer Sicht“, Menzel „Zum Anteil der Mission an der Entwicklung der Rassenfrage“, Tilgner „Judentum und Rassenfrage im deutschen Protestantismus (1870–1933)“. Der letzte Beitrag von Beckmann führt direkt in die ökumenische Diskussion hinein: „Die Herausforderung der Kirchen durch die Rassenfrage. Die Rassenfrage in der Geschichte der ökumenischen Bewegung“. In ihm wird zum Schluß die Verbindung der Rassenfrage zu anderen großen Weltproblemen, dem Welthunger, der Weltarmut, der Entwicklungshilfe und damit dem Weltfrieden schlechthin angedeutet.

Für die Arbeit in Studienkreisen besteht der Vorteil des Buches darin, daß die Einzelbeiträge die Möglichkeit einer Auswahl im Blick auf eine bestimmte Thematik geben. Dies entspricht der Gesamtintention des Buches; es will keine in sich abgeschlossene Darstellung sein, sondern Anstöße vermitteln, die zu weiterem Nachdenken und konkreten Aktionen helfen sollen.

Das zweite oben genannte Buch „Verspielter Friede?“ ist insofern eine gewisse Ergänzung des ersten, als es neben zwei Aufsätzen von Beckmann und Rauche den Vortrag von Baldwin in Uppsala „Weißer Rassismus oder Weltgemeinschaft?“ und einige für die Rassenfrage wichtige Dokumente enthält, u. a. die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948“ und die „Erklärung über die Rasse und die Rassenvorurteile einer Experten-Kommission der UNESCO vom September 1967“. Hilfreich sind am Schluß allgemeine und spezielle Literaturhinweise zur Rassenfrage.

Hermann Walter Augustin

Explosives Lateinamerika. Der Protestantismus inmitten der sozialen Revolution. Herausgegeben von Theo Tschuy. Lettner-Verlag, Berlin 1969. Großformat 208 Seiten. Leinen DM 24,-.

Dieses Buch erscheint zur rechten Zeit. Das Interesse am 6. Kontinent ist auf breiter Front wiedererwacht. Die 5. Vollversammlung des LWB in Pôrto Alegre wirft ihre Schatten voraus. Aber die Informationen über die Situation des Protestantismus in Lateinamerika sind spärlich, widersprüchlich, oft ungenau. Wer sich informieren möchte, ist auf Zeitschriftenartikel von sehr unterschiedlichem Wert und auf kurze Beiträge in Jahrbüchern, Festschriften und Sammelbänden angewiesen. Es fehlt eine Kirchen- und Missionsgeschichte Lateinamerikas in deutscher Sprache oder wenigstens an deutschen Übersetzungen wichtiger englischsprachiger Werke.

Das vorliegende Buch kann und will diese Lücke nicht einfach füllen und den quantitativen und qualitativen Abstand zur englischsprachigen Literatur nicht aufholen. Es wird aber hoffentlich auf einen wirklichen Notstand hinweisen und kräftige Denkanstöße vermitteln.

Der Herausgeber, Lateinamerikareferent der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe im Ökumenischen Rat in Genf, schreibt nur die kurze Einleitung zu diesem Buch, um dann 22 Sachverständigen, überwiegend Lateinamerikanern, das Wort zu geben. In 25 kurzen Beiträgen wird der religiöse und ideologische Hintergrund des heutigen Protestantismus, der Ursprung der Kirchen und christlichen Gruppen und die Auswirkung der sozialen Krise auf die Kirchen und die Ortsgemeinde dargestellt. In einem IV. Teil werden Tendenzen eines Neuansatzes in der Ortsbestimmung der Kirche in der Gesellschaft, für die theologische Ausbildung, die Evangelisation und die ökumenische Kooperation aufgezeigt

Aus den sehr verschiedenen Beiträgen, die den unterschiedlichen Standort des Autors und zugleich die widerspruchsvolle Vielfalt des Protestantismus in Lateinamerika spiegeln, wird eines deutlich: Die soziale Krise des Kontinents ist auch die Krise des Protestantismus. Die evangelischen Kirchen und Missionen, die bisher im Windschatten der großen römisch-katholischen Kirche und nicht selten von einer Polemik gegen sie gelebt haben, die in verschieden starkem Maße auslandsorientiert und auslandsabhängig geblieben sind, sind heute zur Identifikation mit der lateinamerikanischen Wirklichkeit und zu einer aktiven Teilnahme an den revolutionären Prozessen gefordert.

Nicht jeder wird, wie Tschuy und einige Autoren, den 1. Januar 1959 für das entscheidende Datum der neuen lateinamerikanischen Kirchengeschichte und die kubanische Revolution für das Modell einer neuen Sozialordnung des Kontinents halten. Hier kann gerade der Beitrag des Generalsekretärs des kubanischen evangelischen Kirchenbundes Adolfo Ham zu einer realistischen Betrachtungsweise anregen. Doch wird man dem Herausgeber zustimmen müssen, wenn er folgert, daß der lateinamerikanische Protestantismus in seiner bisherigen Gestalt, d. h.: in seiner Zerrissenheit, seiner fundamentalistischen Grundorientierung und seiner wirtschaftlichen und personellen Auslandsabhängigkeit die Krise, die bereits begonnen hat, nicht überleben kann. Er ist ebenso wie die römisch-katholische Kirche auf dem Kontinent zu einer kritischen Auseinandersetzung mit seiner Vergangenheit, zu einer positiven Auseinandersetzung mit der Situation und zu einem konstruktiven Beitrag bei der Lösung der großen geistigen, sozialen und politischen Fragen des Kontinents genötigt. Gerade eine Auseinandersetzung mit den geistigen Kräften der Gegenwart, wie sie Mauricio Lopez in seinem Beitrag beschreibt, sollte

über den bedrängenden sozialen Fragen nicht vergessen werden.

Ein Buch, das unruhig macht, das mehr Fragen stellt, als es beantworten kann, das zum Weiterdenken, zum Weiterforschen anregt. Man möchte ihm in Europa und Lateinamerika viele Leser – und kritische Leser! – wünschen, die das Gespräch aufnehmen und weiterentwickeln.

Reinhard Müller

GESCHICHTE DER ÖKUMENE

Armin Boyens, Kirchenkampf und Ökumene 1933–39. Darstellung und Dokumentation. Chr. Kaiser Verlag, München 1969. 488 Seiten. Geh. DM 32,-, Leinen DM 36,-.

„Eine äußerst nützliche Pionierarbeit“ nennt Dr. Visser 't Hooft diese große Untersuchung zum Thema: Kirchenkampf und Ökumene, die als Dissertation dem Verf. den Dokortitel in Genf gegeben hat. Mit seinen 284 Seiten Darstellung, 116 Seiten Dokumente (66 Nummern), 58 Seiten Übersetzungen der fremdsprachigen Zitate und dazu noch verschiedenen Verzeichnissen ist hier sowohl formaliter als auch realiter eine bleibende Forschungsarbeit geleistet. Die Archive des Ökumenischen Rates (Genf) und der EKD (Frankfurt und Hannover) sind die Hauptlieferanten der neuen Quellen, was allerdings eine gewisse Beschränkung der Quellenbasis bedeutet hat.

Nach einer dürftigen Übersicht über die ökumenischen Beziehungen der deutschen evangelischen Christenheit am Vorabend des Kirchenkampfes ist die Darstellung in weiteren drei Kapiteln gestaltet: II. Die ökumenische Bewegung vor der Judenfrage (hauptsächlich 1933). III. Kirche und totaler Staat (1933–39), aufgegliedert in die Unterabschnitte: „Der Ökumenische Rat für Praktisches Christentum (Life and